



Abend:

Zeitung.

172.

Mittwoch, am 20. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

G e d i c h t e

von

L. Böge.

1.

Der Frühling.

Der Frühling ist ein Königssohn,
 Er träumt' in silberner Wiege;
 Vom Winter erbt' er Land und Thron
 Und Silber auch zur G'nüge.

Der Winter herrschte kalt und streng,
 War geistig über die Maassen,
 Freigebig streut des Silbers Meng'
 Der Frühling auf die Straßen.

Des alten Königs weise Rath',
 Herr Rab' und seine Sippe,
 Die krächzen d'rüber früh und spät
 Und sterben an der Grippe.

Indes das Silber, todt bisher,
 Wird unter'm Volk lebendig
 Und wecket blühenden Verkehr
 Und Zinsen trägt's unbändig.

Und Alles preist mit Jubelton
 Des jungen Herrschers Walten —
 Thät doch nur jeder Königssohn
 Auf gleiche Weise schalten.

2.

Der Herbstabend.

Lebensmüde, todesmatt,
 Sinket feuzend Blatt an Blatt
 Auf den Boden nieder.
 Schon erstorben ist die Flur,
 Todesschauer schütteln nur
 Noch des Waldes Glieder.

Durch das graue Nebelmeer,
 Kammersbleich und thränenschwer,
 Blinkt des Mondes Schimmer,
 Wie in stiller Mitternacht
 Einsam noch ein Lämpchen wacht
 In dem Sterbezimmer.

Pötzlich in dem Nebelgisch
 Auch des Mondes Schein erlischt,
 Dunkel herrscht und Schweigen;
 Und der Himmel, weinend still,
 Webet schon die weiße Hüll'
 Für die theuren Leichen.

3.

Das Vögelein.

Saß im Laub ein Vögelein
 Froh bei seinem Alten,
 Fuhr ein Bligesstrahl herein,
 Thät die Eiche spalten.
 Und getroffen von dem Schlag,
 Todt der Alt' am Boden lag;
 Sinnbetäubet und verwirrt
 Durch den Wald das Vög'lein irrt.